

das Milzenerland definitiv an Boleslaw Chrobry abtreten. Zu den Friedensbedingungen gehörte, dass der verwitwete Polenherzog des verstorbenen Markgrafen von Meissen Tochter Namens Oda zur Gemahlin erhalten solle. Schon am Abende des vierten Tages darauf ward dieselbe zu Seitschen<sup>18)</sup>, bis wohin er ihr entgegen gezogen war, feierlichst bei Fackelschein ihm übergeben und dann in Bautzen mit ihm vermählt. So hielt denn, wenigstens auf kurze Zeit, einmal wieder ein Landesherr, und zwar nebst Gemahlin, zu Bautzen Hof. Nach Boleslaws Tode (1024) erfolgten neue Kriege zwischen dessen Sohne Mieczislaw und König Konrad II., in welchen letzterer (1029) auch Bautzen vergeblich belagerte, ersterer aber endlich Stadt und Land wieder an die Markgrafen von Meissen abtreten musste.

Von den etwaigen Veränderungen, welche diese mit kurzen Unterbrechungen 29 Jahre währende Herrschaft der Polen theils in den Verhältnissen des ganzen Landes, theils in Bautzen selbst zur Folge gehabt habe, wissen wir nichts. Die kirchlichen Zustände blieben jedenfalls, da Boleslaw Christ war, davon unberührt. Ja es scheint, dass eine sehr alte Kapelle auf dem Schlosse mit alten (Fresko-) Gemälden, gelegen an der Mauer gegen die Spree hin, welche erst 1605 völlig abgebrochen ward, von ihm herrührte; wenigstens fand man bei Wegräumung des Schuttes auch einen Stein mit dem polnischen Wappen<sup>19)</sup>.

Diese zweite meissnische Epoche für das Land Budissin dauerte auch nur 45 Jahre. Da in den bekannten Investiturstreitigkeiten zwischen Kaiser Heinrich IV. und den sächsischen Grossen sich der Markgraf Egbert von Meissen zu den letzteren hielt, so sprach ihm der Kaiser 1076 die Mark Meissen samt dem zugehörigen Gau Milsca ab und übergab sie dem getreuen Herzog Wratislaw von Böhmen. Dieser aber übertrug die Vertheidigung und Verwaltung dieser neuerworbenen Länder dem tapferen Grafen Wiprecht von Groitzsch und überliess demselben 1086 nebst der Hand seiner eigenen Tochter Judith, als deren Mitgift, den Niessnutz der beiden Gaue Milsca und Nisani. So kam denn die nachmalige Oberlausitz 1076 zum ersten Male unter Böhmen. Wiprecht musste

<sup>18)</sup> Siehe v. Webers Archiv f. d. sächs. Gesch. XII, 279 Anmerkung 11.

<sup>19)</sup> Knauth, Wend. Kirchen-Gesch. (1767) 29.